Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 287 (2014)

Artikel: St. Katharinental: barockes Kleinod und Klinik im Thurgau
Autor: Augstburger, Lore
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657422

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Katharinental: barockes Kleinod und Klinik im Thurgau

Wie kommt man zu einem Besuch eines Ortes wie der Thurgauer Klinik St. Katharinental in der Nähe von Diessenhofen? Natürlich – weil man dort einen Menschen kennt, der sich in dieser Institution aufhält, aufhalten muss. Aber dieser Ort ist doch auch ungewöhnlich.

Kloster

Die Klinik wurde an einem landschaftlich reizvollen Ort direkt am Rhein – einem sogenannten Ort der Kraft – eingerichtet. Das hatte seinen Grund: Auf diesem Gelände bestand schon im 13. Jh. ein Frauenkloster, geweiht durch den bekannten Augustinermönch Albertus Magnus. Die Glaubensgemeinschaft wurde durch päpstlichen Entscheid dem Dominikanerorden angegliedert. Hervorragende Priorinnen wie z.B. Maria Josepha Dominica von Rottenberg (Amtszeit 1712–38) oder ein Jahrhundert später Dominica Bommer (1836–54) führten die klösterliche Gemeinschaft und hielten die Gebäude instand, die heute noch unser Auge erfreuen.

Aus der Legende der Heiligen Katharina von Alexandrien: Die hoch gebildete und kluge Katharina erlitt 310 n. Chr. den Tod als Märtyrerin, nachdem sie das Opfer für die Götzen verweigert hatte. Engel trugen den Leichnam zum Berg Sinai, wo über ihrem Grab das Kloster entstand (Katharinenkloster). Katharina ist Schutzheilige u.a. der Jungfrauen und Mädchen. Im Mittelalter wurde sie als Beschützerin der Feldfrucht und vor Krankheiten verehrt.

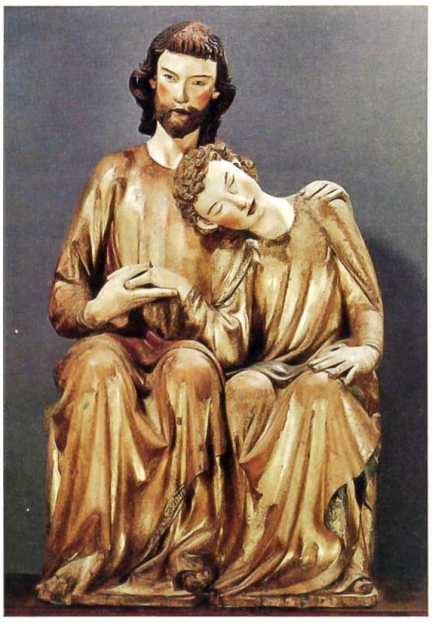
Die sehenswerte Klosterkirche entstand Anfang des 18. Jh. Baumeister war Johann Michael Beer von Blaichten (1700–1767), dem die eigenwillige Priorin allerdings ins Handwerk pfuschte, indem sie einen einheimischen Zimmermann mit der Gestaltung des Daches betraute, was diesem in baustatischer Hinsicht offensichtlich nicht zum Vorteil gereichte. Der Konstanzer Hofmaler Jacob Carl Stauder (1694–1756) stattete den Raum mit zahlreichen Gemälden aus. Am 2. Juli 1734 zogen die Schwestern in ihre neue Kirche.

Vor ein paar Jahren wurde die Kirche in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege umfassend restauriert. Gottesdienst wird nur noch selten gefeiert, jedoch sind im Sommer in dem festlichen Raum regelmässig Konzerte zu hören.

Während der Zeit der Aufhebung der Klöster im 18. Jh. retteten die Klosterfrauen durch geschicktes Taktieren viele der wertvollen Objekte des Kirchenschatzes. Eine original gefasste Gruppe «Johannes an der Brust des Herrn», geschaffen nach 1300 von Meister Heinrich von Konstanz, ist heute im Museum Mayer van den Bergh in Antwerpen zu sehen, die Heimsuchungsgruppe des sogenannten Visitatio-Meisters, der in Konstanz um 1310/20 tätig war, im Metropolitan Museum in New York.

Es gibt auch ein wertvolles Graduale (Handschrift mit Gesängen der Messe), vollendet 1312, das zu den bedeutendsten Handschriften dieser Zeit gehört. Das Schreiben und Ausmalen solcher Handschriften wurde zu dieser Zeit als besonders gottgefällige Nonnenarbeit betrachtet.

Blick auf das Klosterareal und in das Innere der Kirche (Foto: Denkmalpflege des Kantons Thurgau)



Johannes an der Brust des Herrn, nach 1300 von Meister Heinrich von Konstanz (heute in Antwerpen) (Foto: Denkmalpflege des Kantons Thurgau)

1869 wurde das Kloster aufgehoben, nachdem 1836 noch eine Klosterschule für Mädchen gegründet und geführt worden war. Die verbliebenen 13 Ordensfrauen zogen nach Schänis (SG) um.

Kranken- und Greisenasyl

1871 errichtete der Kanton Thurgau im Klostergebäude ein Kranken- und Greisenasyl.

Diese Institution blieb lange Jahre bestehen; viele Menschen verbrachten damals ihre letzten Tage oder Jahre im St. Katharinental. Noch 1939 gab es grosse Schlaf- und Esssäle, unzerbrechliches Geschirr und wahrscheinlich eine eher bescheidene Krankenpflege, wie das wohl zu jener Zeit noch üblich war in den allgemeinen Alters- und Pflegeheimen.

1973 wurde das Kloster zum Kantonalen Pflegeheim St. Katharinental umgebaut. 1993 erfolgte die Renovation der gesamten Klosteranlage und 1996 konnte auch die Rehabilitationsklinik für Erkrankungen des Bewegungsapparates eröffnet werden. Diese Einrichtung wird rege genutzt. Heute gibt es für Besucher und Patienten auch eine Cafeteria am Rhein.

Die heutige Klinik

Aber nicht nur der Blick in die Vergangenheit ist spannend. Die Klinik musste laufend den Erfordernissen der Zeit und dem neusten Wissensstand der Alterspflege angepasst werden. Gab es im Jahre 1989 noch einige Krankensäle mit sechs Betten, sind heute Zweierzimmer Standard. Ständig gibt es neue Erkenntnisse, die berücksichtigt werden müssen.

Die heutigen Zielsetzungen des Teams, das die Klinik leitet, zeigen, dass weder die Rehabilitation nach Operationen, Unfällen, Verletzungen und Krankheiten noch die Pflege der alternden und dementen Menschen statisch ist, sondern dass beide Felder viele neue Möglichkeiten der Therapien und Pflege aus körperlicher Sicht, aber auch im Hinblick auf die seelische Verfassung der Patienten aufweisen.

Das Leitbild, das sich die Pflegenden gegeben haben, ist eindrücklich. Der Mensch mit seiner Vergangenheit steht im Mittelpunkt, seine Würde soll erhalten, seine Angehörigen auf welche Weise auch immer in die Pflege einbezogen, seine Möglichkeiten gestärkt und sein Wohlbefinden unterstützt werden. Das sieht zwar auf dem Papier perfekt aus, braucht aber viel Einfühlungsvermögen und Geduld seitens der Pflegenden. Wer im St. Katharinental zu Besuch ist, spürt diesen Geist und freut sich darüber.

Näheres zur Ausstattung der Kirche ist nachzulesen in der ausführlichen Schrift von Johannes Huber: Das Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen (TG).

St. Katharinental ist erreichbar: öffentlicher Verkehr: Per Bahn nach Schaffhausen, dann weiter Richtung Stein a.Rhein/Kreuzlingen bis Station St. Katharinental, 10 Minuten Fussweg.

Per Auto: von Schaffhausen Richtung Diessenhofen/ Stein a.Rhein. Abzweigung St. Katharinental.

Die Fotos wurden freundlicherweise vom Archiv der Denkmalpflege des Kantons Thurgau zur Verfügung gestellt.